Kanton Bern
Canton de Berne

Mütter- und Väterberatung
Kanton Bern

Regionale Vernetzung im Frühbereich

Herzlich Willkommen

2. Vernetzungsanlass Region Seeland

14. März 2016, Lyss

Regionale Vernetzung im Frühbereich (0-5)

- 1 von 10 Massnahmen im Konzept frühe Förderung im Kanton Bern (2012)

  (www.gef.be.ch >Familie>Frühe Förderung)

- Ziel: Die Zusammenarbeit unter den FB-Akteuren in der Region zum Wohle des Kindes fördern

- 17 Regionen im Kanton Bern: 15 Kickoff-Veranstaltungen im 2015

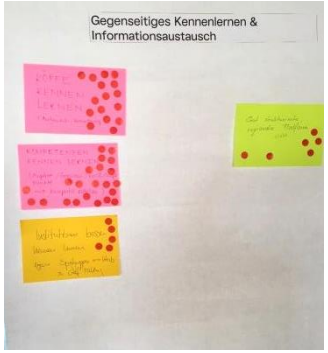
1. Vernetzungstreffen, 18. März2015

Ziel

Vernetzung initiieren und Themen definieren, welche die Region Seeland bearbeiten will

Resultat

1. Gegenseitiges Kennenlernen – Zusammenarbeit – Synergien nutzen
2. Frühe Förderung und Erreichbarkeit
3. Elternbildung



Überblick

- Begrüssung & Herleitung
- Kurze Vorstellungsrunde
- Frühe Förderung und Erreichbarkeit von vulnerablen Gruppen
- Vernetzungszeit (inkl. Pause)
- Austausch bez. Erreichbarkeit
- Zusammenführung und Ausblick

Zeitrahmen: 15:30-18:00

Frühbereichslandkarte Seeland

Dienstleistungen Fachberatung

- Hebammen
- Pädiater/Innen & Hausärzte, die Kinder behandeln
- Geburtsspitäler
- Mütter- und Väterberatung
- Erziehungsberatung
- Früherziehungsdienst
- Berner Gesundheit
- Blaues Kreuz

Dienstleistungen Betreuung

- Kindertagesstätten
- Spielgruppen
- Tagesschulen
- Tageselternvereine
- SRK-Entlastungsdienst

Dienstleistungen Schulbereich

- Schulinspektorat
- Schulleitungen
- Lehrpersonen

Dienstleistungen Bildung, Begegnung, Integration

- Elternvereine
- Elternbildung
- Migration / Integration
- Offene Kinder- & Jugendarbeit
- Weitere Angebote

Operative Behörden

- Regionale Sozialdienste
- KESB

Politische Behörden

- Regierungsstatthalteramt
- Gemeinden

Organisatorisches

- Information & Dokumentation

  Homepage:

  Benutzername: **Vernetzung**

  Passwort: **Frühbereich**

  Newsletter

- Entschädigung selbständigerwerbender Akteure

- Nächster Termin: → *Bitte Umfrage ausfüllen*

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

HOCHSCHULE
LUZERN

Soziale Arbeit

Frühe Förderung und Erreichbarkeit von vulnerablen Gruppen

Prof. Dr. Martin Hafen, Sozialarbeiter und Soziologe
Institut für Sozialmanagement, Sozialpolitik und Prävention
martin.hafen@hslu.ch

Referat anlässlich des Vernetzungstreffens Frühe Förderung 'Seeland'
Lyss, 14. März 2016

Ausgangslage

Eine provokative Ausgangsthese
Frühe Förderung ist ein wichtiges, wenn nicht sogar das wichtigste Handlungsfeld der Prävention und der Gesundheitsförderung

Frühe Förderung
Gesamtheit aller Massnahmen, welche die Entwicklungsbedingungen von der Zeugung bis zum fünften Altersjahr günstig beeinflussen.

Hafen 2014, Stamm 2009

Was will Frühe Förderung nicht?

Mozart im Mutterbauch, Frühchinesisch etc.

Die Verschulung der frühen Kindheit

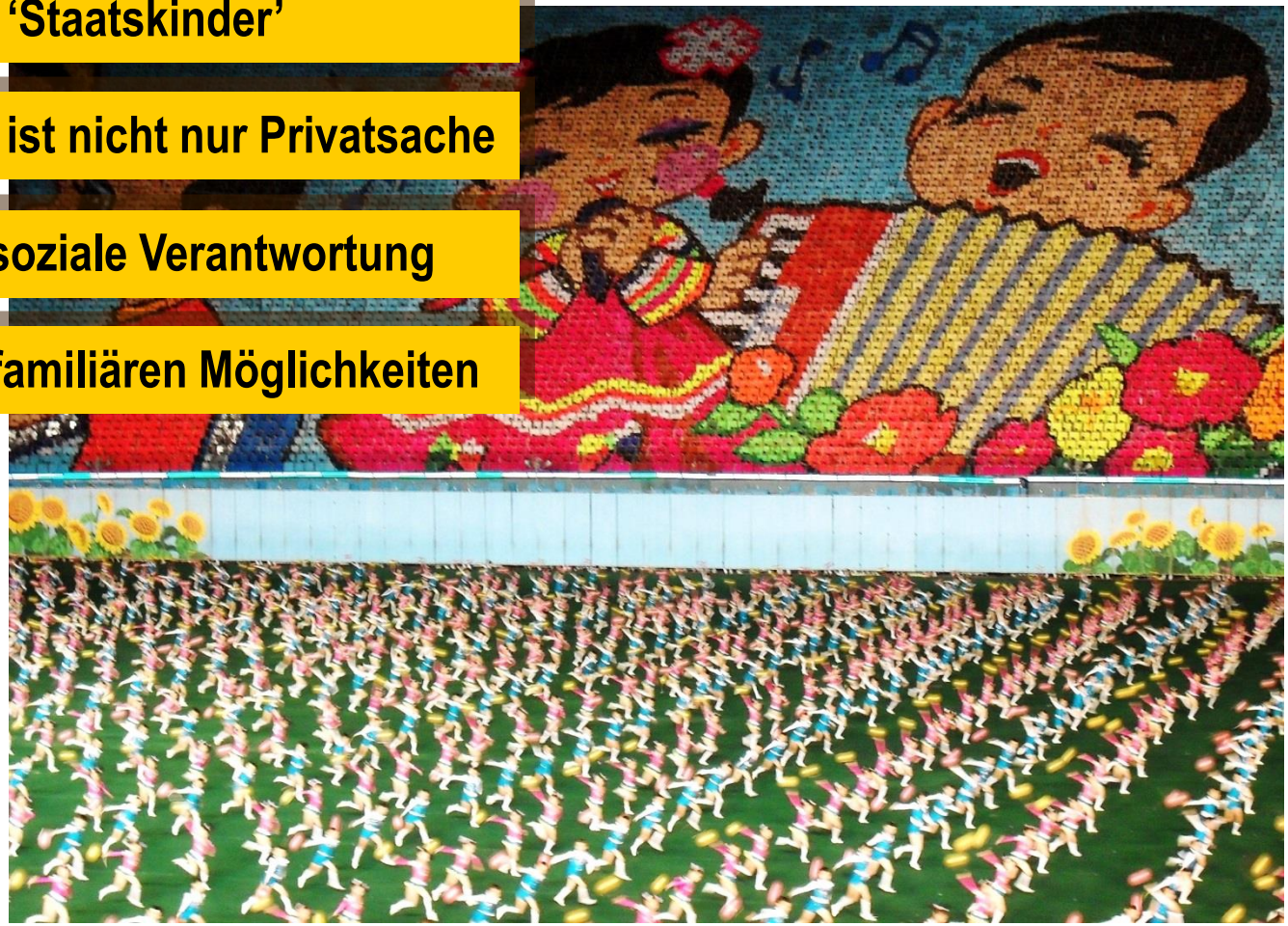
Warum nicht? – Weil wir alle brauchen

New Economics Foundation – SRoI der Berufe
- Investment-Banker: 1: -7
- KleinkindererzieherInnen: 1: 9,5

10 New Economics Foundation (2009)

Was will Frühe Förderung auch nicht?

- Es geht nicht um ‘Staatskinder’
- Kinder zu haben, ist nicht nur Privatsache
- Individuelle und soziale Verantwortung
- Erweiterung der familiären Möglichkeiten



Frühe Förderung als Prävention

Prävention als Ursachenbehandlung

Vielfältige Belastungs- und Schutzfaktoren

Stärkung der Resilienz als allgemeines Ziel

Lernende Systeme

Das Strukturbildungsprinzip

Systeme und ihre Umwelt

bio-psycho-öko-soziale Verhältnisse

Im Fokus: die neuronale Entwicklung

Luhmann 1984/1997

Stressbelastung in der frühen Kindheit

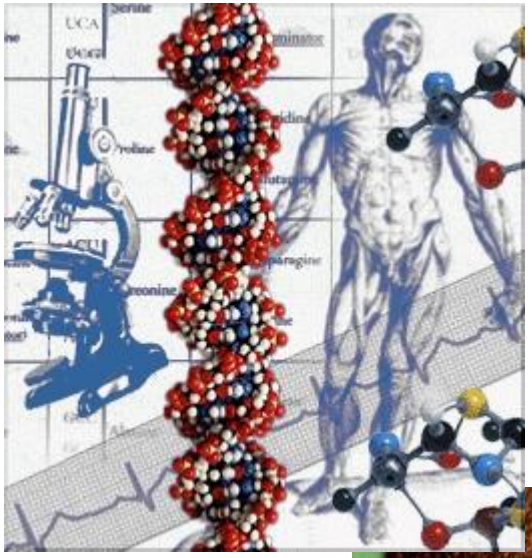
- Stress während der Schwangerschaft
- Stress durch emotionale Vernachlässigung
- Stress durch Gewalt
- Stress durch reduzierte Aufmerksamkeit
- Stressfolgen im späteren Leben

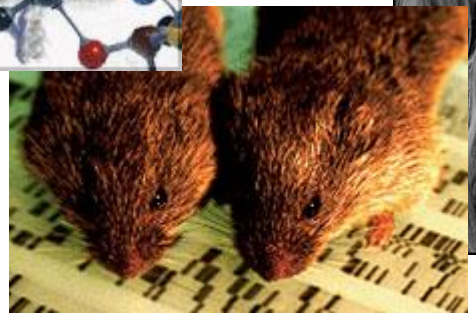
Bolwby 1951, Danese/McEwan 2012, Shonkoff 2011, Bauer 2006/2011

Epigenetische Faktoren der Stressregulation

Epigenetik: Lehre der Gen-Aktivierung

Fürsorge und Stressverarbeitungskompetenz





Kegel 2010, Bauer 2006, Rutter 2006

Die Bildung von Lebenskompetenzen – Sozialkompetenz

Ausbildung der Sozialkompetenz ab neun Monaten

Emotionswahrnehmung und Empathie

Simoni et al. 2008

Selbstwirksamkeitserwartung

Begeisterung, Lust, Neugier

Das Bewältigen von Herausforderungen

Die Bedeutung der sozialen Resonanz

Bandura 1998

Die Bildung der Risikokompetenz

Risikokompetenz: weniger Kognition als Intuition

Intuition basiert auf Erfahrungen

Kinder brauchen Erfahrung mit riskanten Situationen

Das Eintreten des Schadens ist möglich

Die Bildung der Selbstregulationsfähigkeit

Der Marshmallow-Test

Prädiktor für Gesundheit, Suchtmittelmissbrauch, Einkommen und Straffälligkeit

Moffitt et al. 2011

Die Prägung des Lebensstils

- Suchtverhalten
- Einkaufsverhalten
- Bewegungsverhalten

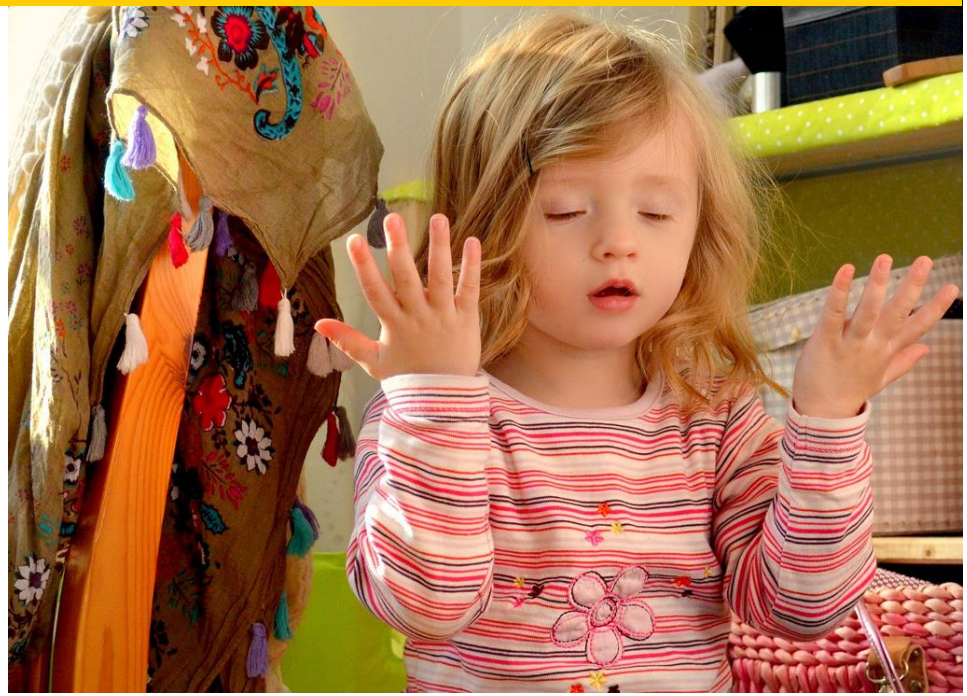
Anderson et al. 2010, Dalton et al. 2005, Sutherland et al. 2008
Hüttenmoser 1995

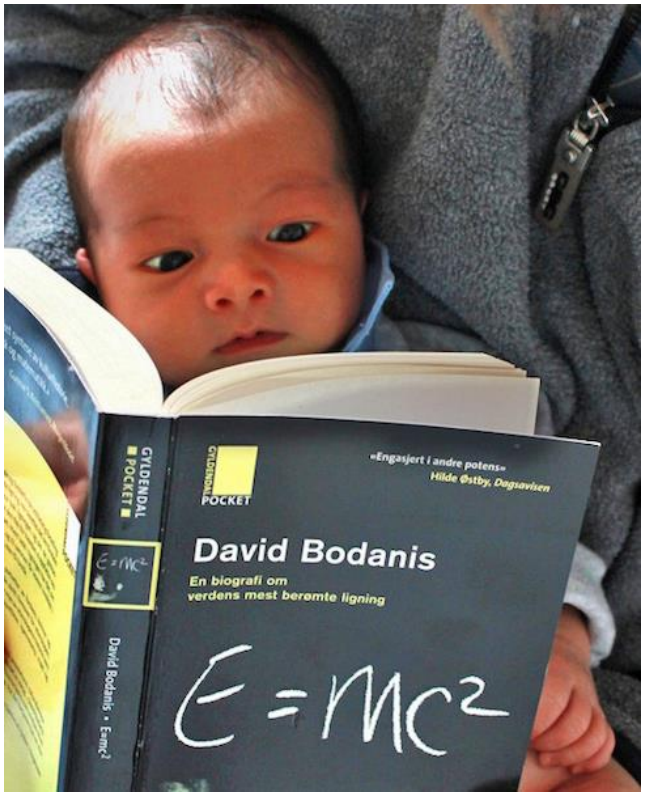
Und last but not least: die kognitive Intelligenz

Kognitive Intelligenz und Schulerfolg

Die Bedeutung von Kreativität und Bewegung

Die zentrale Bedeutung des freien Spiels





Stamm 2014, Barnett 2013

Zwischenfazit: Was brauchen Kinder vor allem?

Kein Frühchinesisch, sondern …

… eine möglichst stressfreie, anregungsreiche Umwelt mit tragenden Bindungen

Viele Familien bieten eine solche Umwelt, andere verfügen über zu wenig Ressourcen

Auf Unterstützung sind alle angewiesen, denn die Familienformen ändern sich

Stamm 2012, Foto: www.johnwilhelm.ch

Frühe Förderung in der Schweiz

Regionale Unterschiede, kaum Strategie

Defizite im Bereich der FBBE in Quantität und Qualität
Geringe Nutzung, vor allem in den ersten 3 Lebensjahren

Ausgaben für FBBE im europäischen Vergleich
Ausgaben der Schweiz im Verhältnis zum BIP: 0,2%
Brasilien: 0,6%
Durchschnitt OECD: 0,8%
Frankreich: 1,4%
Norwegen: 2,1%

Inanspruchnahme von FBBE-Angeboten im Alter von 3
Schweiz 3%, OECD-Schnitt 74% - OECD-EU 80%
SILC-Erhebung (2013): 39% inkl. Tagesfamilien, Spielgr.

Selbstkosten Eltern: ZH: 66%, Waadt 38%, F/D/A <25%

Hafen 2014, Stamm 2009, OECD 2015; Netzwerk Kinderbetreuung 2015

Forschung zur Wirkung von FBBE

Schnell zunehmende Zahl an Langzeitstudien

US-amerikanische Modellprogramme
Perry Preschool Experiment
Abecedarian Project
Chicago Child-Parent Center and expansion program

Heckman et al. 2006; Heckman/Masterov 2007, Anderson et al. 2010 Barnett 2011, Anders 2013, Schlotter/Wössmann 2009, Schweinhart et al. 2005, Camilli et al. 2010, Dekovic et al. 2011 etc.

Die wichtigsten Erkenntnisse zur Wirkung

- Förderung des schulischen und beruflichen Erfolgs
- Reduktion von Straffälligkeit/Sozialhilfeabhängigkeit
- Reduktion von Suchtmittelkonsum/Medikamenten
- höhere Wirkung bei benachteiligten Kindern
- je früher desto wirkungsvoller
- die Bedeutung der horizontalen/vertikalenVernetzung

Hochschule Luzern
Soziale Arbeit

Ergebnisse zur Kosteneffizienz: Return On Investment

ROI: aufgewendete Mittel vs. eingesparte Kosten und erhöhtes Lebenseinkommen

ROI aus ausgewählten Programmen
Perry Programm: 1:9 – 1:16,6
Chicago: 1:8 – 1:11
Abecedarian: 1:2,5

bei späterer Förderung sinkt der ROI dramatisch

Heckman/Masterov 2007, Schweinhart et al. 2005, Barnett/Masse 2007, Meier-Gräwe/Wagenknecht 2011, Reynolds et al. 2011

Im Fokus: Kinder aus übermässig belasteten Familien

Kinderarmut in der Schweiz
Unicef: 9,4% der Schweizer Kinder zwischen 0 und 17 Jahren leben unter der Armutsgrenze

Die Mechanismen der Vererbung von Armut

Weitere Belastungsfaktoren: Sucht und andere psychische Probleme der Eltern; Gewalt in der Familie etc.

Unicef 2013

Nicht zu vergessen…

Weltweit stirbt alle fünf Sekunden ein Kind unter 5 Jahren
17280 Kinder pro Tag – jeden Tag

Die Armut ist auch bei andern Altersgruppen ein Problem

Unicef 2013

Im Fokus: Alleinerziehende

Allein erziehend zu sein, erhöht das Armutsrisiko

Die Gefahr von Überforderung und Isolation

Unicef 2013

Unterstützung von sozial benachteiligten Familien

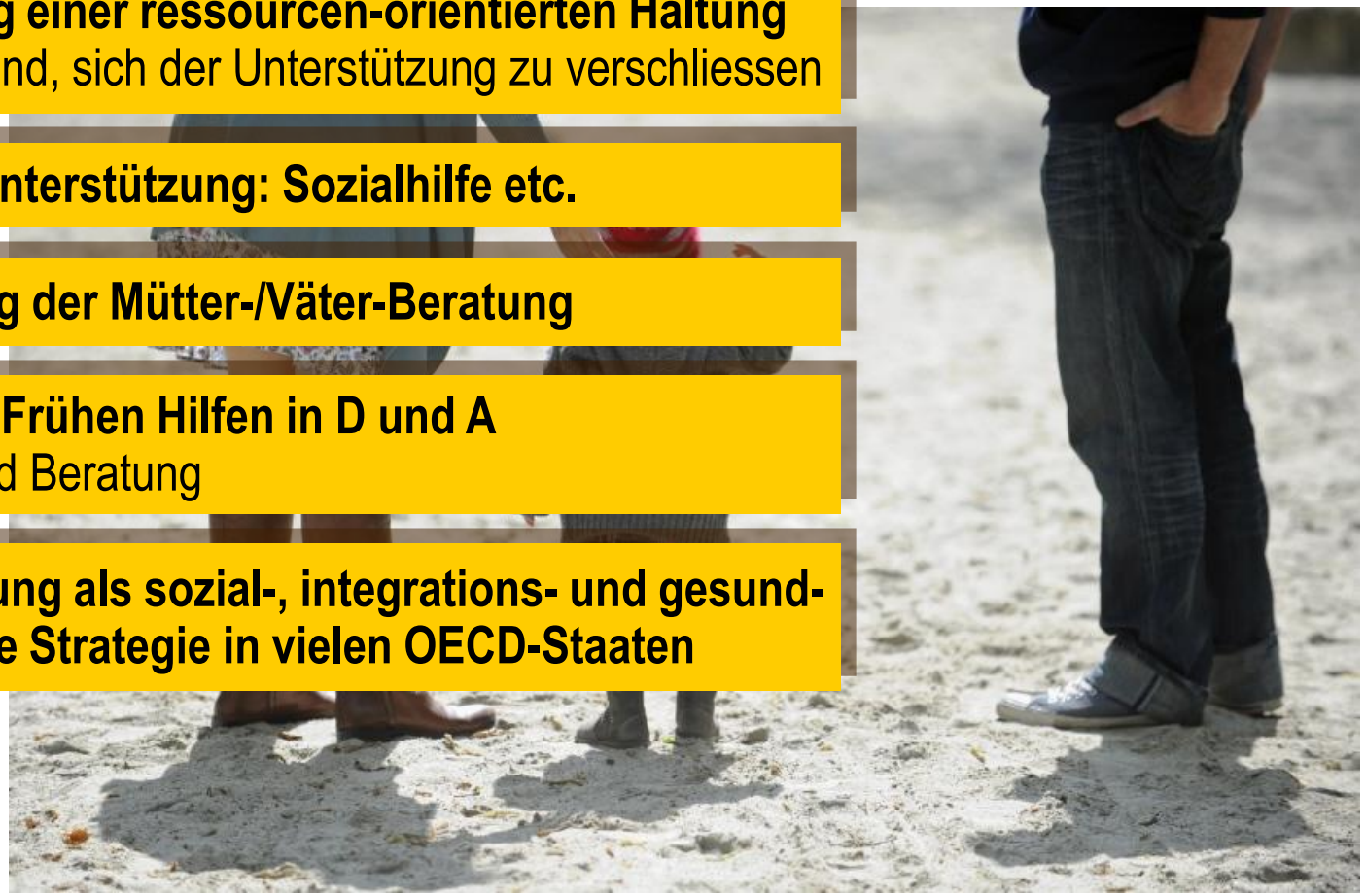
die Bedeutung einer ressourcen-orientierten Haltung
Scham als Grund, sich der Unterstützung zu verschliessen

Strukturelle Unterstützung: Sozialhilfe etc.

Die Bedeutung der Mütter-/Väter-Beratung

Konzepte der Frühen Hilfen in D und A
Vernetzung und Beratung

Frühe Förderung als sozial-, integrations- und gesundheitspolitische Strategie in vielen OECD-Staaten



Haas/Weigl 2014, Knaller 2013; Lanfranchi/Neuhauser 2013, Gray 2014

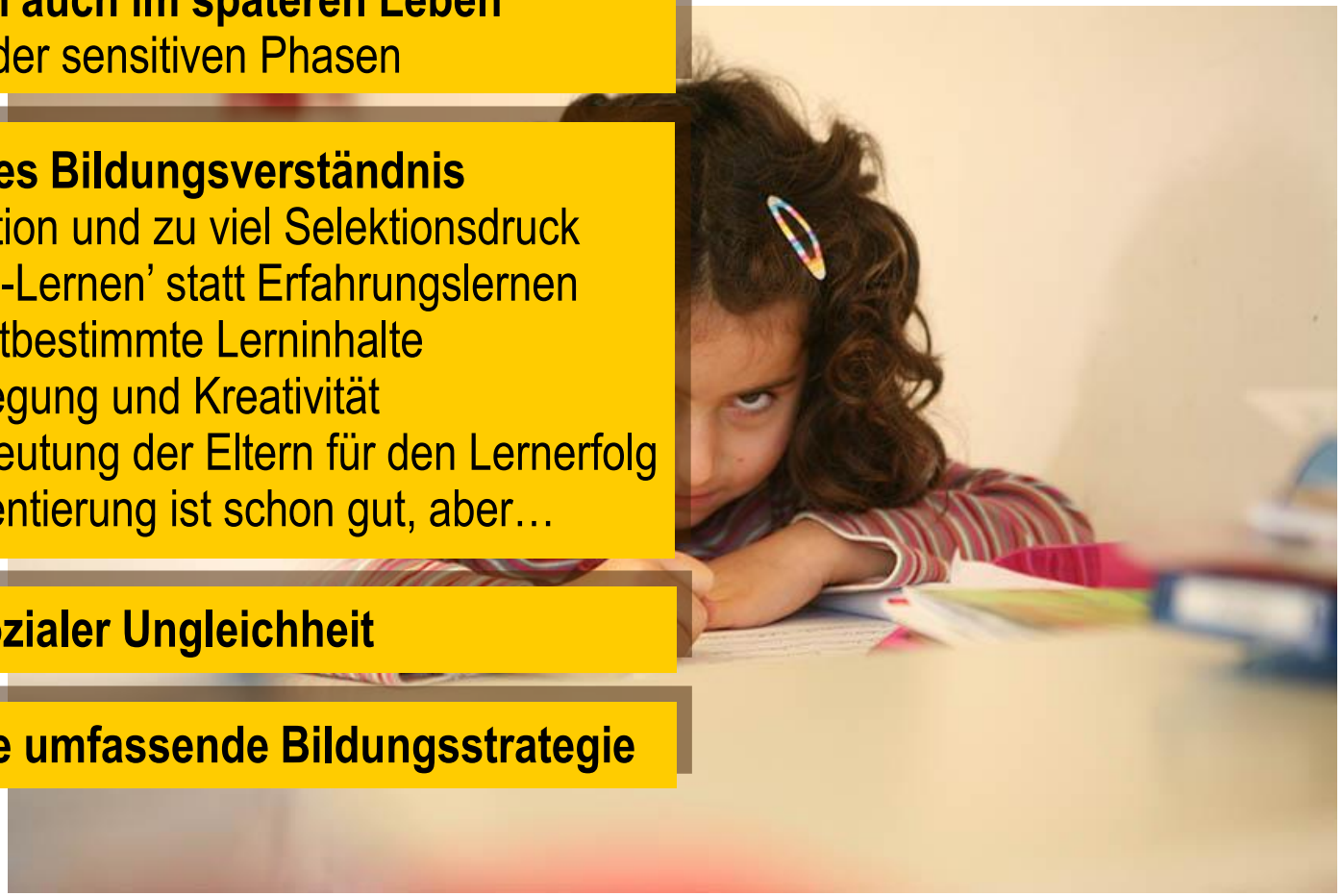
Zum Abschluss: ein (kritischer) Blick auf die Schule

Systeme lernen auch im späteren Leben
Die Bedeutung der sensitiven Phasen

Ein antiquitiertes Bildungsverständnis
- zu frühe Selektion und zu viel Selektionsdruck
- zu viel 'Bulimie-Lernen' statt Erfahrungslernen
- zu wenig selbstbestimmte Lerninhalte
- zu wenig Bewegung und Kreativität
- zu grosse Bedeutung der Eltern für den Lernerfolg
- Kompetenzorientierung ist schon gut, aber…

Verstärkung sozialer Ungleichheit

Es braucht eine umfassende Bildungsstrategie



Fazit

Frühe Förderung als wichtig(st)es Handlungsfeld der Prävention

Investitionen in allen Bereichen der FF zahlen sich aus.

Individuelle Verantwortung ist wichtig, reicht aber nicht.

Entscheidend ist langfristig die Bereitschaft der Politik …

… mittelfristig die Vernetzung der Akteure …

… und kurzfristig die Zielorientierung aller Beteiligten

Ich danke für die Aufmerksamkeit

Literatur

- Anders, Yvonne (2013). Stichwort: Auswirkungen frühkindlicher institutioneller Betreuung und Bildung. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* (2013) 16: 237-275
- Anderson, Kathryn H.; Foster, James E.; Frisvold, David E. (2010). Investing in health: the long-term impact of head start on smoking. *Economic Inquiry*, Vol. 48, No. 3, July 2010: 587–602
- Bandura, A. (1998). *Self-efficacy. The exercise of control.* 2. Auflage. New York
- Barnett, W. Steven (2010). Universal and Targeted Approaches to Preschool Education in the United States. *International Journal of Child Care and Education Policy* 2010, Vol. 4, No.1: 1-12
- Barnett, W. Steven (2011). Effectiveness of Early Educational Intervention. *Science*, Vol. 333, August 2011: 975-978
- Barnett, W. Steven (2013). *Getting the Facts Right on Pre-K and the President's Pre-K Proposal.* Policy Report. New Brunswick: National Institute for Educational Research
- Barnett, W. Steven; Masse Leonard N. (2007). Comparative benefit–cost analysis of the Abecedarian program and its policy implications. *Economics of Education Review* 26: 113–125
- Bauer, J. (2006): *Das Gedächtnis des Körpers. Wie Beziehungen und Lebensstile unsere Gene Steuern.* 8. Auflage. Frankfurt:: Piper
- Bauer, J. (2011): *Schmerzgrenze. Vom Ursprung alltäglicher und globaler Gewalt.* München: Blessing
- Bowlby, J. (1951*): Maternal care and mental health: a report prepared on behalf of the World Health Organization as a contribution to the United Nations programme for the welfare of homeless children*. Geneva: World Health Organization
- Camilli, Gregory; Vargas, Sadako; Ryan, Sharon; Barnett, W. Steven (2010). Meta-Analysis of the Effects of Early Education Interventions on Cognitive and Social Development. *Teachers College Record* Volume 112, Number 3, March 2010: 579–620
- Dalton, M. A.; Bernhardt, A. M.; Gibson, J.J.; Sargent, J. D. M; Beach, M. L.; Adachi-Mejia, A. M.; Titus-Ernstoff, L. & Heatherton, T. F. (2005).Use of Cigarettes and Alcohol by Preschoolers While Role-playing as Adults. *Arch Pediatr Adolesc Med. 2005; 159:854-859*
- Danese, A. & McEwen, B. S. (2012). Adverse childhood experiences, allostasis, allostatic load, and age-related disease. *Physiology & Behavior,* 106, 29–39.
- Deković, Maja; Slagt, Meike I.; Asscher, Jessica J.; Boendermaker, Leonieke; Eichelsheim, Veroni I.; Prinzie, Peter (2011). Effects of early prevention programs on adult criminal offending: A meta-analysis. *Clinical Psychology Review* 31 (2011): 532-544
- Gray, M. (2014). The Swing to Early Intervention and Prevention and its Implications for Social Work. *British Journal of Social Work, 44,* 1750–1769.

Literatur

- Haas, Sabine; Weigl, Marion (2014). *Frühe Hilfen - Eckpunkte eines „Idealmodells" für Österreich. Wissenschaftlicher Ergebnisbericht im Auftrag der Bundesgesundheitsagentur.* Wien: Gesundheit Österreich GmbH; Bundesministerium für Gesundheit
- Hafen, M. (2011): *‚Better Together' - Prävention durch Frühe Förderung. Präventionstheoretische Verortung der Förderung von Kindern zwischen 0 und 4 Jahren.* Schlussbericht zuhanden des Bundesamtes für Gesundheit.. Luzern: Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
- Hafen, M. (2013): *Grundlagen der systemischen Prävention. Ein Theoriebuch für Lehre und Praxis. Zweite, vollständig überarbeitete Auflage.* Heidelberg: Carl Auer
- Hafen, M. (2014): Resilienz aus präventionstheoretischer Perspektive, in: Prävention 01/2014: 2-7
- Heckman, James J.; Conti, Gabriella (2012). Early childhood development: Creating Healthy Commu-nities with Greater Efficiency and Effectiveness S. 327-337 in: Nancy O. Andrews, David J. Erickson (Hrsg.), Investing in What Works for America's Communities. Essays on People, Place & Purpose. San Francisco: Federal Reserve Bank of San Francisco; Low Income Investment Fund (www.whatworksforamerica.org)
- Heckman, J.; Masterov D. (2007): The Productivity Argument for Investing in Young Children. *Review of Agricultural Economic*, Vol. 29, No. 3: 446–493
- Heckman, J., Stixrud, J., Urzoa, S. (2006): The effect of cognitive and non-cognitive abilities on labor market outcomes and social behavior. *Journal of Labor Econonomics* 24(3): 411-482 Kegel, B. (2009): *Epigenetik – Wie Erfahrungen vererbt werden.* Köln: Dumont
- Hüttenmoser, Marco (1995). Children and Their Living Surroundings: Empirical Investigations into the Significance of Living Surroundings for the Everyday Life and Development of Children. Children's Environments, 12(4): 403-413
- Kegel, B. (2009). *Epigenetik – Wie Erfahrungen vererbt werden.* Köln: Dumont
- Knaller, Christine (2013). *Evidenz zur Vernetzung von Frühen Hilfen und zur Erreichbarkeit der Zielgruppen.* Wien: Gesundheit Österreich GmbH / Geschäftsbereich ÖBIG
- Lanfranchi, Andrea; Neuhauser, Alex (2013). ZEPPELIN 0 – 3: Theoretische Grundlagen, Konzept und Implementation des frühkindlichen Förderprogramms „PAT – Mit Eltern Lernen". In: *Frühe Bildung, 2* (1): 3-11
- Luhmann, N. (1984): *Soziale Systeme. Grundriss einer allgemeinen Theorie.* Frankfurt a. M.: Suhrkamp
- Luhmann, N. (1997): *Die Gesellschaft der Gesellschaft.* Frankfurt a. M.: Suhrkamp
- Meier-Gräwe, Uta; Wagenknecht, Inga (2011). *Kosten und Nutzen Früher Hilfen. Eine Kosten-Nutzen-Analyse im Projekt »Guter Start ins Kinderleben«.* Expertise. Materialien zu Frühen Hilfen. Köln: Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Literatur

- Moffitt, T. E.; Arseneault, L.; Belsky, D. … & Caspi, A. (2011). A gradient of childhood self-control predicts health, wealth, and public safety. *Proceedings of the National Academy of Sciences,* 108(7): 2693–2698
- New Economics Foundation (2009). A Bit Rich: Calculating the real value to society of different professions. London: NEF
- Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz & Schweizerische UNESCO-Kommission [Hrsg.] (2015): *Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. Unser Appell.* Zofingen: Netzwerk Kinderbetreuung
- OECD (Hrsg.) (2015). *Bildung auf einen Blick 2015. OECD-Indikatoren.* Paris: OECD
- Reynolds, Arthur J.; Temple, Judy A.; White, Barry A. B.; Ou, Suh-Ruu; Robertson, Dylan A. (2011). Age 26 Cost–Benefit Analysis of the Child-Parent Center Early Education Program. *Child Development*, January/February 2011, Volume 82: 379–404
- Rutter, Michael (2006): *Genes and behavior: Nature-nurture interplay explained.* Malden: Blackwell Publishing
- Schlotter, M.; Wößmann, L. (2010) : *Frühkindliche Bildung und spätere kognitive und nicht- kognitive Fähigkeiten: Deutsche und internationale Evidenz*, Ifo Working Paper, No. 91. München: Institute for Economic Research at the University of Munich
- Schweinhart, L.J.; Montie, J.; Xiang Z..; Barnett, S.; Belfield C.; Nores, M. (2005): *Lifetime Effects: The High/Scope Perry Preschool Study Through Age*. Ypsilanti, MI 48198: High/Scope Press
- Shonkoff, J. P. (2011). Protecting Brains, Not Simply Stimulating Minds. *Science, Vol. 333, 19. August 2011:* 982-983
- Simoni, H.; Herren, J.; Kappeler, S.; Licht, B. (2008). Frühe soziale Kompetenz unter Kindern. S. 15-34 in T. Malti; S. Perren (Hrsg.*), Soziale Kompetenz bei Kindern und Jugendlichen. Entwicklungsprozesse und Förderungsmöglichkeiten*. Stuttgart: Kohlhammer
- Stamm, M. (2009). *Frühkindliche Bildung in der Schweiz. Eine Grundlagenstudie im Auftrag der UNESCO-Kommission Schweiz.* Fribourg: Universität Fribourg
- Stamm, M.(2010). Frühkindliche Bildung und Betreuung: Fakten, Widersprüche und offene Fragen. *Frühförderung interdisziplinär.* 29. Jg.: 147-153
- Stamm, M. et al. (2012). *Früher an die Bildung – erfolgreicher in die Zukunft? Familiäre Aufwachsbedingungen, familienergänzende Betreuung und kindliche Entwicklung.* Schlussbericht zuhanden der Hamasil Stiftung und der AVINA Stiftung. Fribourg: Universität Fribourg.
- Sutherland, L. A.; Beavers, D. P.; Kupper, L. L.;. Bernhardt, A. M.; Heatherton, T. & Dalton, M. A. (2008).Like Parent, Like Child Child Food and Beverage Choices During Role Playing. *Arch Pediatr Adolesc Med. 2008;162(11):1063-1069*
- Unicef (Hrsg.) (2013). *Child well-being in rich countries – A comparative overview. Innocenti Report Card 11.* Florence: UNICEF Office of Research
- Werner, E. (1977*): The Children of Kauai. A longitudinal study from the prenatal period to age ten.* University of Hawai'i Press
- Werner, E.; Smith, R.S. (1992): *Overcoming the odds. High risk children from birth to adulthood*. Ithaca/London: Cornell University Press

Austausch in Gruppen

Leitfragen:

- Welche Zielgruppen können nicht erreicht werden?
- Wie könnten diese Gruppen besser erreicht werden (zielgruppenspezifisch)?
  - → Was ist hilfreich?
  - → Best Practice Beispiele?
- Was braucht es konkret? Wie weiter?

Zusammenführung und Ausblick

- Fazit aus Gruppenaustausch
- Weiterführung

Kanton Bern
Canton de Berne

Mütter- und Väterberatung
Kanton Bern

Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme

2. Vernetzungsanlass Region Seeland

14. März 2016, Lyss